DER CHRONOPLAN

Die Zeitreise beginnt am 24.01.!

Sonderausgabe der Theaterzeitung
9. Januar 2026

Staatstheater Mainz

Weltneuheit
Der Chronoplan — mitreisende gesucht!

Eine Berliner Journalistin war dabei!
Ihr Bericht bleibt als letzte Überlieferung des Jungfernflugs

Sommerabend 1929, Einladung bei Albert Einstein
Ein exklusives Ereignis von historischem Ausmaß: Albert Einstein, der Nobelpreisträger für Physik des Jahres 1925, hat sie konstruiert, die Zeitreisemaschine,
gebaut aus Formeln, die mehr nach Musik klingen als nach Mathematik: DER CHRONOPLAN

19.30 Uhr, Eintritt der Gäste
Im Hause Einsteins wurden wichtige Vertreter der Zeit aus Kunst, Politik, Literatur und Musik erwartet. Frau Einstein selbst sorgte hinreißend, aber doch mit einer gewissen Hektik für das leibliche Wohl. Erstaunlich war das Personal, die Kellnerinnen und Kellner, die mit maschinenhafter Präzision servierten.
Unter anerkennendem Raunen betrat die Prominenz den Raum, darunter der Komponist Richard Strauss, der Maler Max Liebermann, die Herren Schriftsteller Gerhart Hauptmann und George Bernard Shaw und ein über die Berliner Stadtgrenze hinaus berühmt-berüchtigter Kritiker.

Gastgeber Albert Einstein präsentierte seine neueste Erfindung: Eine Zeitreisemaschine

Zwei Freiwillige vor der Reise durch Raum und Zeit

20.15 Uhr, Präsentation der Zeitmaschine
Nach dem Essen und dem köstlich-kühlen Niersteiner Wein wurde er hineingetragen: Der Chronoplan. Ein Ding von enormem Ausmaß, umgeben von der Aura eines großen zukunftsträchtigen Abenteuers. Einstein suchte Freiwillige für den ersten Flug. Da ergriff ich die Chance: Für eine Journalistin, mit der Devise „Keiner vergesse: Haltet die Presse!“ ist es eine gesellschaftliche Verpflichtung, mitzufahren. Schriftsteller Shaw gesellte sich mit den Worten: „Ich fahre mit! Erkenntnis schadet nie!“ mutig dazu. Ebenso der Kritiker. Und das Reiseziel? Hitzige Diskussionen folgten: Wen hofft man zu treffen? Shakespeare? Dante? Salome? Julius Cäsar!

20.29 Abflug ins Ungewisse
Herzzerreißende Abschiedsmomente waren zu beobachten: Else Einstein brachte ihrem Mann – mit Tränen in den Augen – seine Geige als einziges Reisegepäck. Doch nach kurzem Gruß kannte der nur eine Richtung: Hinaus in Zeit und Raum! (Über Einsteins Ehe wird zu berichten sein; dazu mehr in der nächsten Ausgabe.)
Mit großem Getöse ballte sich unter uns der Druck der Zeit zu einer gespannten Feder, die uns hinausschleudern sollte ins räumlich-zeitliche Niemandsland. Dunkel war es, und zu eng. Es fehlte jedweder Komfort in diesem neuen Gefährt. Für zukünftige Modelle wären gepolsterte Sitze wünschenswert, ebenso Griffe. Glücklicherweise bot mir der Kritiker festen Halt. Doch schon bald nach dem Start Einsteins gellender Ruf: „Weltenpanne!“

Kosmischer Unfall – Mein Tag in der Romantik
Zeit laut Aktinometer: 1805; Ort: Landschaft
Das schwebende Vergnügen fand ein jähes Ende: Mit einem Schlag und Funkensprühen setzte der Chronoplan auf. Unsere Köpfe stießen zusammen, der Kritiker stieg mir auf die Füße und Herr Einstein fand schnell den Grund: Der Treibstoff war aus. Erst nach und nach gab der Atomstaub den Blick frei: Eine Landschaft, wie gemalt, tat sich vor uns auf. Und darin eine junge Frau und ein junger Mann – offensichtlich in Liebesschwärmerei verwickelt.

Ich hatte auf Größeres gehofft, als auf ein schnödes Liebespaar! Einsteins Wissenschaftsgeist aber war geweckt. Er geigte zarte Töne der Komponistin Julia Kerr und was sich uns dann als Anblick bot, war höchst irritierend: Das Unter-Ich des jungen Mannes trat hervor. (Im nächsten Heft: Sigmund Freuds höchst zweifelhafte Theorie der Psychoanalyse). Nun konnte Einstein mit dem fremden Wesen des vorherigen Jahrhunderts in Dialog treten. Das possierliche Kerlchen war von feuriger Begeisterung für uns Fremde. An dessen schwelgerischer Poesie erkannte Einstein, dass es sich um keinen Geringeren als den großen englischen Dichter Lord Byron handelte! Den nehmen wir mit zurück nach Berlin!

Lord Child – bekannt als der große englische Dichter Lord Byron. Einstein gelang es, dessen Unter-Ich aus dem Jahr 1805 mitzubringen

Nikoline von Rendsdorff, verführerisch und geheimnisvoll. Man sah sie an der Seite des Waffenfabrikanten von Strouve. Doch auch eine Beziehung zu Lisa Passavant ist nicht auszuschließen.

Zurück in Berlin, 20.33 Uhr, ein Golf-Club an der Havel
Ein paar Tage nach der Rückkehr gab es ein Treffen der namhaften Gesellschaft in einem Promi-Golf-Club an der Havel. Zur allgemeinen journalistischen Verwunderung war das Büffet leer, die Stimmung mau – da wurde Lord Child – alias Lord Byron auf der Party durch Albert Einstein eingeführt. Mehrere Personen wurden auffällig ablehnend und aggressiv dem Fremden gegenüber. Ein mysteriöser Waffenhändler, Baron von Strouve, war einer der letzten, den man mit Byron zusammen gesehen hat. Einige Gäste mussten früher

(Anmerkung der Redaktion: An dieser Stelle reißt der Reisebericht der jungen Journalistin ab; wir drucken hier nur die Überreste ihrer vielversprechenden Zeilen. An diesem Abend ging in der Nähe des Golf-Clubs an der Havel eine Bombe hoch und begrub das Geschehen sowie Teile der Reportage unter sich. Von der Journalistin fehlt jede Spur.)

Basil von Strouve, ein mysteriöser Waffenhändler, war einer der letzten Gäste auf der Feier im Golf-Club.

Zukunftsmusik
DER CHRONOPLAN – EINE OPER VON JULIA KERR

Im Hause Einsteins im Jahre 1929: Albert Einstein führt einer erlesenen Gesellschaft, darunter Richard Strauss, Max Liebermann und Gerhard Hauptmann seine neueste Erfindung vor: eine Zeitreisemaschine. Doch in welche Epoche soll es gehen? Welche Persönlichkeiten könnte man treffen? Einige verlässt der Mut, doch Einstein, George Bernard Shaw, ein Kritiker und eine Journalistin steigen in den Chronoplan – und der hebt ab. Das Ziel entscheidet sich unerwartet: Der Treibstoff geht aus und man landet unversehens in der Englischen Romantik. Dort platzen die Reisenden in ein Tête-à-tête von Lord Byron (der 1805 noch nicht Lord Byron ist, geschweige denn wusste, dass er jemals ein großer Dichter werden würde …) und einer jungen Frau namens Nikoline. Begeistert von seinen neuen Bekanntschaften, überzeugt Einstein den jungen englischen Schöngeist mitzukommen – zurück in die Zukunft 1929.

Der Chronoplan entstand in den Jahren 1930–32. Die 1933 geplante Uraufführung konnte aufgrund der Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht mehr stattfinden. Julia Kerr trug auf der verzweigten Flucht durch Europa stets die Partitur ihrer Oper mit sich. Sie blieb aber unvollendet und unverlegt. Erst 1952 gab es in München eine konzertante Uraufführung einer gekürzten Version, bzw. der verbliebenen Teile und einer geänderten Schlussfassung: Ursprünglich fliegt am Ende eine Bombe auf Einsteins Haus und legt alles in Schutt und Asche – dieses Ende wollte man den kriegstraumatisierten Zuhörer*innen damals wohl nicht zumuten.

Die Oper *Der Chronoplan* von Julia Kerr wiederzuentdecken heißt nicht nur, eine wertvolle Komponistinnenstimme zum Klingen zu bringen, sondern gleichzeitig auch ein Schlaglicht auf eine berühmte Familie zu werfen und auf eine Zeit, in der es am Horizont schon brannte: Julia und Alfred Kerr mit ihren Kindern Michael und Judith – letztere bekannt als Buchautorin von *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* – eine ergreifende Emigrationsgeschichte aus der Sicht eines Mädchens. In dieser Geschichte ist eher in Nebensätzen von der klavierspielenden und komponierenden Mutter die Rede. Der Vater Alfred Kerr, der das Libretto zur Oper verfasste, war einer der bedeutendsten Theaterkritiker seiner Zeit, der seine Zunft kunstvoll, bissig und durchaus gnadenlos auf ein neues literarisches Niveau gehoben hatte.

Kritisch-visionär der Blick des Gesellschaftskritikers, amüsant und illuster die Personnage – Kerrs Libretto ist historisch ein Zeitzeugnis, inhaltlich eine Groteske und in der textlichen Machart höchst ungewöhnlich.

Bei Vorlage des vollständigen Librettos konnte nun bei möglichst enger Nachahmung des Stils der Komponistin und unter Verwendung des vorhandenen thematischen Materials die Partitur rekonstruiert, orchestriert und vervollständigt werden. Zum Vorschein kommt nun Julia Kerrs Oper, die musikalisch die stilistischen Strömungen der Zeit vereint: Wagner und Strauss klingen durch, sowie Revue- und Kabarettmusik der Berliner 20er Jahre.
Bei einem erstaunlichen Gespür für farbenreiche, durchaus üppige Orchestrierung hat Julia Kerr gleichzeitig Sinn für dramatische Wirkung und szenischen Humor. Ihr Werk wird jetzt lebendig in der Inszenierung von Lorenzo Fioroni und mit GMD Gabriel Venzago am Staatstheater Mainz.

DER CHRONOPLAN (UA)
von Julia Kerr

Vervollständigt und in Teilen rekonstruiert durch Norbert Biermann

Musikalische Leitung: Gabriel Venzago
Inszenierung: Lorenzo Fioroni
Bühne: Paul Zoller
Co-Bühnenbildnerin: Katharina Wegmann
Kostüme: Annette Braun
Choreografie: Fabio Toraldo
Chorleitung: Sebastian Hernandez-Laverny

Fliegen Sie mit:
24. und 27.1., 18. und 21.2., 6., 23. und 29.3. sowie 4.4.

Begleitveranstaltungen zu Der Chronoplan in der Kakadu Bar im Februar und März (siehe Homepage und Leporello)

Julia Kerr, Bild aus dem Familienarchiv Julia und Alfred Kerr, mit freundlicher Genehmigung von Lady Diana Kerr und Matthew Kneale

Julia Kerr wurde am 28.8.1898 als Tochter von Gertrud Weismann, geb. Reichenheim und des preußischen Staatssekretärs Robert Weismann in Wiesbaden geboren. Sie studierte Musik in Berlin und heiratete 1920 den 30 Jahre älteren Theaterkritiker Alfred Kerr, mit dem sie zwei Kinder hatte. Weil sie Juden waren, musste die Familie Kerr bald nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten aus Deutschland fliehen. Nach einem Aufenthalt in der Schweiz zogen sie nach Frankreich und schließlich 1935 nach England. In London musste Julia Kerr ihre inzwischen in ärmlichen Verhältnissen lebende Familie mit Sekretariatsarbeiten über Wasser halten. Nach Kriegsende arbeitete sie als Dolmetscherin und Sekretärin beim Nürnberger Kriegsverbrecherprozess. Später lebte Julia Kerr wieder in Berlin, wo sie 1965 starb. Julia Kerrs erste Oper war *Die schöne Lau*, eine Märchenoper nach Eduard Mörikes Dichtung. *Die schöne Lau* war die erste Oper, die in Deutschland im Rundfunk uraufgeführt wurde: Die Funk-Stunde Berlin sendete sie am 3. Februar 1928, die szenische Erstaufführung folge am 12. Mai 1929 im Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Die Aufführung ihrer zweiten Oper *Der Chronoplan* wurde durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten und das Verbot der Aufführung von Werken jüdischer Künstler*innen verhindert. Neben Opern komponierte Julia Kerr auch Lieder, oftmals auf Gedichte ihres Mannes.

Staatstheater Mainz
Erkenntnisreisen und andere Abenteuer
Flugtickets: 06131.2851-222
kasse@staatstheater-mainz.de

Reiseleitung: Markus Müller und Erik Raskopf
Redaktion Reiseführer: Sylvia Fritzinger
Zeitreisenprosa: Sonja Westerbeck
Kosmischer Fotograf: Andreas Etter
Gesellschaftszeichnungen: Annette Braun